*Wer ist solch ein Gott, wie du bist,*

*der die Sünde vergibt?*

Kurzpredigt über Micha 7,18-20, Predigttext am 3. Sonntag nach Trinitatis

Am 28. Juni 2020 in der Peterskirche gehalten

Von Manfred Oeming

1

18 *Wer ist solch ein Gott, wie du bist,*

*der die Sünde vergibt*

 *und der erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils;*

*der an seinem Zorn nicht ewig festhält,*

*denn er hat Gefallen an Gnade!*

 19 *Er wird sich unser wieder erbarmen,*

*unsere Schuld unter die Füße treten*

*und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*

20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast. (Übersetzung Luther 2017)

Wer bist du? „Wie ist dein Name?“ so hat Jakob gefragt, als er beim Durchqueren eines Flusses mit Namen Jabok plötzlich angegriffen wurde (Gen 32,30). „Wenn sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen?“, so fragt Moses, als er einen Dornbusch entdeckt, der nicht verbrennt, aus dem heraus aber eine Stimme zu ihm spricht, die ihn aus seinem Alltag heruaruft. Israel und Mose sind für uns beispielhafte Menschen auf der Suche danach, Gott zu begreifen, einen Gott, der uns so sonderbar überfällt und der uns aus der Bahn wirft.

Liebe Gemeinde, so geht es auch mir, seit die Corona-Pandemie begann. „Wer bist du, Gott? Was ist dein Name? Was soll ich sagen, wer du bist, wenn sie mich fragen?“

Ich frage mich: Warum lässt du das zu? Oder warum schickst du das? Mein perönliches Gebetsleben ist durchaus irritiert, ja gestört, je mehr ich begriffen habe, wie schlimm das neuartige Covid-19-Virus ist. Da wird uns allen Furchtbares zugemutet, das uns überfällt und aus den gewohnten Bahnen reißt. Jeder von uns wird diese dunklen und zweifelnden Gedanken gehabt haben.

Dabei ist es ja nicht nur das Virus an sich, das einen so anficht. Durch Corona werden mir Dinge deutlicher, die ich sonst vielleicht eher verdrängt habe. Wer zahlt den Preis für den Kollaps unserer Wirtschaft? Die Ärmsten der Armen. Die Näherinnen in Pakistan und ihre Familien, die stürzen ins Elend, wenn wir die T\_Shirts und Jeans einfach abbestellen. Wer ist betroffen, wenn in den USA 20 Millionen ihre Arbeit verlieren? Die Schwarzen! Was ist mit den Kirchen los, dass allein im letzten Jahr über 500.000 Menschen aus ihr ausgetreten sind? Durch das Virus wird verborgene wirtschaftliche (Fern-)Ausbeutung, struktureller Rassismus und grassierende Unkirchlichkeit handfester wahrnehmbar.

„Wer bist du, Gott, der Du doch die ganze Welt in deiner Hand hälst?“

Angesichts solcher Gefühle und Einsichten muss ich sagen, dass ich mich über den heutigen Predigttext richtig gefreut habe. Er war für mich regelrecht wie eine Medizin.

Auch das Michabuch fragt: *Wer ist solch ein Gott, wie du bist*? Aber es ist hier keine Frage der Anfechtung, sondern eine bewundernde hymnische Frage: Sie will sagen: „Mit dir kann man niemanden vergleichen!“ In all deiner Unbegreiflichkeit bist du doch großartig!

Dein Name ist „Vergebung der Sünde“! Dein Wesen ist, dass du die Schuld zertrittst!

Das macht dein innerstes Wesen aus! Gerade angesichts der Schuld und Elend wird der Zuspruch der Gnade umso kostbarer.

Es sind starke theologische Bilder:

Sünde (hier fast wie eine Person gedacht?) wird mit den Füßen niedergetreten, ein Bild, das in der antiken Kunst sehr verbreitet ist. Und die Schuld wird im tiefsten Meer versenkt, und damals glaubte man dann noch, dass dieser Abfall und Müll damit wirklich aus der Welt geschafft ist.

Aber machen wir uns klar: Das ist *keine billige Gnade*. Der Schluss des Michabuches in Kapitel 7 ist ein Bußgottesdienst. Israel tritt mit all seiner Schuld und mit seinem ganzen Versagen vor Gott. Es bekennt seine Sünde. Das tut weh. Aber nur wer seine Verstrickungen einsieht, wer seine Ausbeutereien, seine rassistischen Verfehlungen und seinen Unglauben erkennt und bereut und alles versucht, sein Handeln und Denken zu ändern, nur der erfährt: Gott macht seine Verheißung wahr, die er den Vätern versprochen hat: Er will am Ende Vergebung erweisen und Begnadigung schenken. Diese Wahrheit Gottes wird für mich in Jesus Christus ganz deutlich.

Wie groß Gottes Gnade ist, das merken vor allem die Menschen, denen auch die Größe ihrer Schuld bewusst ist, wie der verlorene Sohn, der im Evangelium zurückkommt und dem Vater seine Verfehlungen beichtet. Versuchen wir uns vor­zustellen, wie einer sich fühlt, der große Schuld auf sich geladen hat. Ich denke zum Beispiel an einen Autofahrer, der fahrlässig einen tödlichen Unfall verursacht hat. Oder an einen Erzieher, unter dessen Verant­wortung die Bildung von ihm anvertrauten Menschen gründlich misslungen ist. Wie sollen sie mit ihrer Schuld fertig werden?

Oder versuchen wir noch eine Stufe drastischer an die zu denken, die brutale Täter sind. Der Polizist, der George Floyd ermordet hat, die Menschen, in deren Herzen das Gift des Rassismus wahrhaft toxisch wirkt, oder die Menschen, die fanatisch Angehörige anderer Religionen verfolgen und sogar töten.

Das Bekenntnis der Sünde ist eine Verpflichtung zum Protest gegen die Verelendung der Ärmsten! Zum Kampf gegen den Rassismus! Eine Verpflichtung zum missionarischen Handeln gegen das rapide Kirchenschrumpfen!

Im Angesicht all der Probleme und existenziellen Nöte unserer Zeit, im Angesicht der Abgründe menschlicher Schuld, ja sogar im Angesicht von barbarischen Verbrechen sagt uns unser heutiger Predigttext eine Hoffnung zu. Ja, Gott führt seinen Plan zu Ende; was er versprochen hat, das wird er halten. Durch Jesus Christus tut er es so, wie er es von Anfang an vorhatte und wie er es die Menschen Israel und Mose von Anfang an wissen ließ. Das Wissen um Gott und seine Gnade, die Hoffnung auf Gottes Verheißung, dass am Ende alles gut werden wird, das ist ein kostbarer Schatz. Der Jubel und der Lobgesang über diese Einsicht möge durch unsere Seele klingen und uns stark machen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und sinne in Jesus Christus!

Amen

Liebe Schwestern und Brüder,

wir dürfen zurzeit ja nicht singen, aber wir können beten. Prof. Carsten Klomp wird uns die Melodie von Lied 289 spielen und wir beten dann den Text wie einen Psalm gemeinsam:

Musik

Gebet: Nun lob, mein Seel, den Herren,

was in mir ist, den Namen sein.

Sein Wohltat tut er mehren,

vergiss es nicht, o Herze mein.

**Hat dir dein Sünd vergeben**

**und heilt dein Schwachheit groß,**

errett' dein armes Leben,

nimmt dich in seinen Schoß,

mit reichem Trost beschüttet,

verjüngt, dem Adler gleich;

der Herr schafft Recht, behütet,

die leidn in seinem Reich.

2 Er hat uns wissen lassen

Sein herrlich Recht und sein Gericht,

dazu sein Güt ohn Maßen,

es mangelt an Erbarmung nicht;

sein' Zorn lässt er wohl fahren,

**straft nicht nach unsrer Schuld,**

**die Gnad tut er nicht sparen,**

den Schwachen ist er hold;

sein Güt ist hoch erhaben

ob den', die fürchten ihn;

so fern der Ost vom Abend,

**ist unsre Sünd dahin**.